

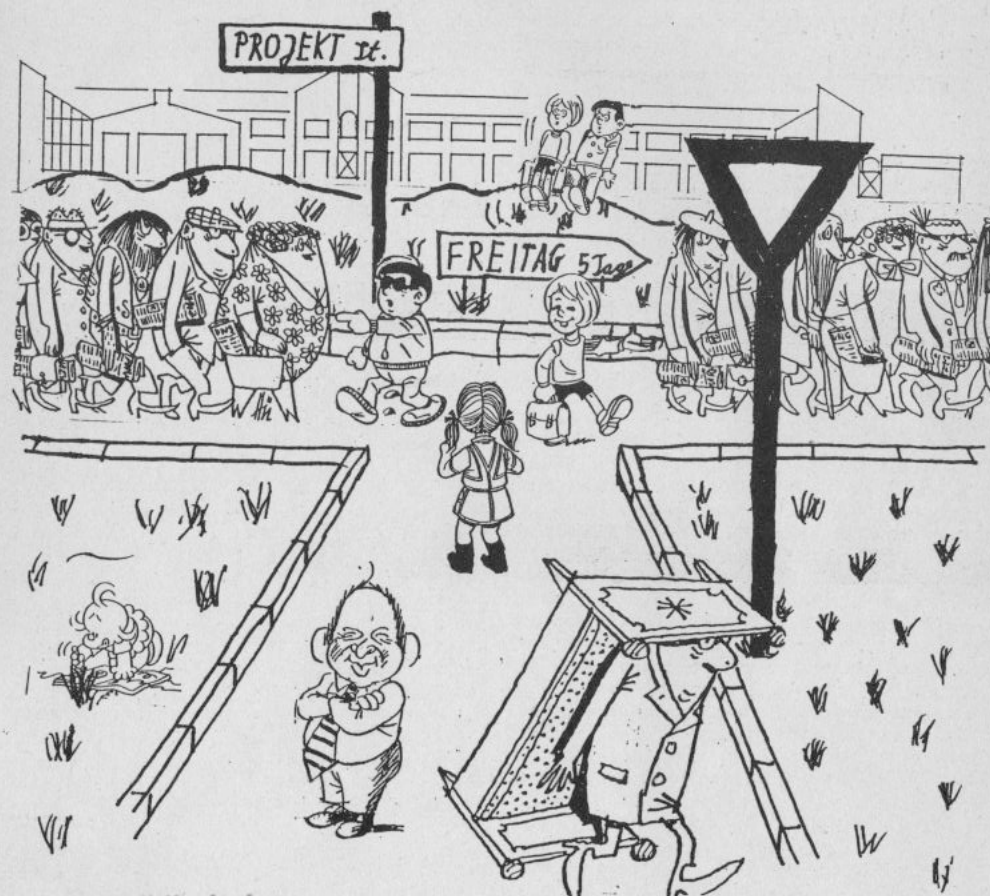
Eckhorst — Bibliothek
des Gymnasiums Eckhorst, Bargte-

ekz

Mitteilungen

des Gymnasium i. E. Eckhorst, Bargteheide
Für Eltern, Schüler und Lehrer

Gymnasium des Kreises Stormarn
Nr. 37, 4. November 1988



Bibliothek
GYMNASIUM
- Eckhorst -
2072 Bargteheide

APE 1

940123

Inhaltsverzeichnis Terminplan

Projektwochenzeitung:

Wir über uns	3
Klasse 5a, Klasse 5b	4
Auto	5
Auto und Umwelt, Ökol. Exkursionen	6
Gymnastik	7
Rhönrad - Sport mit Behinderten, Tanzen	8
Bumerangs, Weben	9
Spiele programmieren, Textprogramm	10
Schneidern, Kosmetik	11
Dunkelkammer, Tiere der Savanne	13
Band	14
Zirkus und Kabarett, Tatort Opernhaus	15
Was ist eine Paspeltasche?	16
Die Projektwoche in der Klasse 5a	17
Zum Projekttag Dritte Welt	20
Buslinie 376	21
Platz für Leserbriefe	22
Aus unserer Schule	23

(Termine mit * sind geändert oder neu)	
*Do., 10.11.88 Erste Orientierungsstufenkonferenz für die 5. Klassen	
*Mi., 23.11.88 Redaktionsschluß für Nr. 38; ab 13.20 Uhr Texte Tippen in Raum O 24 (Helfer gesucht!)	
*Fr., 25.11.88 Redaktionssitzung	
Mi., 30.11.88 16.00 Uhr "Ausbildungsmöglichkeiten im naturwissenschaftlichen und ingenieurwissenschaftlichen Bereich"	
*Fr., 2.12.88 "Mitteilungen" Nr. 38 erscheint	
Fr., 23.12.88 - Sa., 7.1.89 Ferien	
Fr., 27.1.89 Zeugnisausgabe	
Mo., 20.3.89 - Sa., 1.4.89 Ferien	
*Di., 2.5.89 - Mi., 3.5.89 Ferien	
Do., 13.7.89 - Sa., 26.8.89 Ferien	

In eigener Sache

Die "Mitteilungen" sind wieder einmal recht dick geworden. Vielen Dank an die Autoren und Initiatoren für die Artikel, und nicht zuletzt auch an die Helfer beim Tippen und Zusammenkleben!

Die meisten Beiträge sind dieses Mal in der Projektwoche entstanden. Auf den Seiten 3 bis 16 zeigt die Projektgruppe Projektwochenzeitung die Ergebnisse ihrer Arbeit. Vielen Dank!

Auf die vielen Leserbriefe, Stellungnahmen, Gendarstellungen und Richtigstellungen zu den Artikeln über die Aktionswoche "Dritte Welt" habe ich mich zu früh gefreut. Es gibt lediglich eine sehr ausführliche Stellungnahme des Schulleiters und einen Nachtrag (Danke schön für Beides!) und einen Artikel über die Dichterlesung, der in der letzten Nummer einfach von mir vergessen worden ist (Entschuldigung!). Ob das Thema damit vorerst abgeschlossen ist und ob es gut oder schlecht ist, daß es keine kontroverse Diskussion darüber in den "Mitteilungen" gibt, mag jeder Leser selbst entscheiden. Auf jeden Fall soll auch in der nächsten Nummer wieder eine Seite für Leserbriefe vorgesehen werden, die nicht unbedingt weiß zu bleiben braucht!

In der nächsten Nummer können wir dann vielleicht Berichte über die Studienfahrt nach Italien abdrucken. Außerdem wäre es vielleicht ganz gut, wenn in der nächsten Nummer einmal die Arbeitsgemeinschaften kurz über ihre Arbeit berichteten.

Bis dann!

Reinhard Heer

Impressum

Mitteilungen

Schulzeitung des Gymnasium i. E. Eckhorst Bargteheide, Gymnasium des Kreises Stormarn Nr. 37, 4.11.88

Redaktion:

(Man wende sich mit Artikeln und Wünschen bitte an den Ansprechpartner mit dem entsprechenden Fachgebiet)

Camilla Matzen, 1. Sem. (Sport)
Axel Schönfeld, 1. Sem. (Naturwissensch.)
Georg van Husen, 1. Sem. (Fremdspr./Ausl.)
Stefanie Witt, 1. Sem.
Sonja Drack, 1. Sem. (Politik/Literatur)
Fenja Zaczek, 1. Sem. (SV)
Holger Schönfeld, 9b (Zeichnungen)
Robin Contius, 9b
Annegret Wulf, 0. Sem.
Henning Schultz, 10a
Reinhard Heer

Redaktionsschluß für Nr. 38: 23.11.88

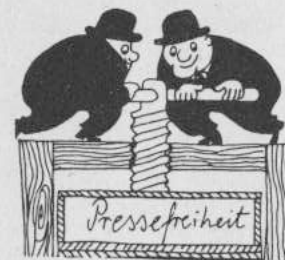
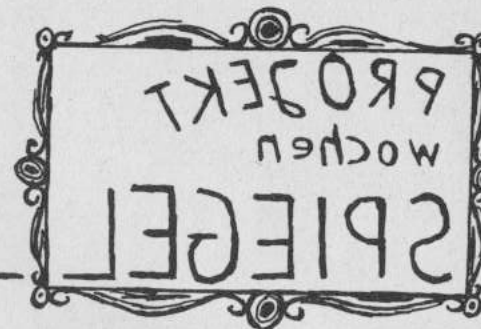
Nächste Redaktionssitzung: 25.11.88 um 13.20 Uhr in Raum O 20

Geplanter Erscheinungstermin für Nr. 37: 2.12.88

Die mit vollem Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Das Titelbild zeichnete zeichnete Marc Asmussen (8a) für die Projektwochenzeitung.

PROJEKT wochen SPIEGEL



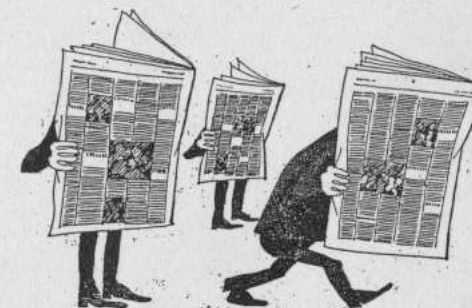
Projektwochenzeitung: Wir über uns

Von einigen Projektgruppen argwöhnisch beäugt, von anderen als störende Figuren bei ernster Arbeit betrachtet, von der Mehrzahl der Projektteilnehmer aber freundlich begrüßt, marschierten während der Projektwoche wir fünf Jungen und drei Mädchen als Reporter durchs Haus. Wir informierten uns allerorten über die Ziele, Probleme und Ergebnisse der einzelnen Projekte, um eine umfangreiche Dokumentation über diese erste richtige Projektwoche an unserer Schule zu erstellen.

Damit das mit Verstand geschah, war neben vielen guten Ideen auch so was ähnliches wie Lehrer Lämpel da, hier in Form von Wagener. Es galt zunächst einmal, ein sinnvolles Vorgehen zu planen. Mit Hilfe eines selbst entworfenen Fragebogens gingen wir dann ans Werk und informierten uns an Ort und Stelle bei den Projektteilnehmern. Reaktion: Siehe oben. Von Lokalterminen einmal abgesehen, die in der Hamburger Blindenschule oder der Autowaschanlage stattfanden, arbeiteten wir ausschließlich in der Schule, u.a. in unserer Redaktionsbude. Hier sammelten wir die Berichte,

sprachen sie durch, ergänzten, verbesserten, schrieben sie neu. Nebenher schwangen einige den Zeichengriffel, um dem Layout eine Form zu geben, die sich von dem spröden Charme der "Mitteilungen" etwas distanzieren sollte. Hierbei war in vielen Fällen auch die Collage-Technik hilfreich. So ganz nebenher ergab sich dann noch die Notwendigkeit, bei Herrn Heer in der Nachrichtenzentrale das Daddeln zu lernen; denn unsere Artikel sollten für die "Mitteilungen" computergerecht aufbereitet, d. h. in den Computer getippt werden. Die gute Zusammenarbeit in der Gruppe, die naturgemäß nur gelegentlich im Plenum arbeitete, sich aber auch immer wieder in Reportergruppen auflöste, um Projekte zu besuchen, machte allen Spaß. Es bleibt zu hoffen, daß der einzelne lernt, sowohl sachlich als auch wertend zu berichten, und dies mit den angemessenen sprachlichen Mitteln. Die "berufsmäßige" Neugier, mit der die anderen Projekte besucht werden müssen, hat aber auch manchen Mitarbeiter in diese Gruppe gebracht.

Thomas Wagener



Die Klasse 5a

Nun standen wir also in der Klasse 5a. Man merkte sofort, daß hier eifrig gearbeitet wurde. Alle waren so beschäftigt, daß man uns gar nicht wahrnahm. Erst als wir von Frau Eppel, der Klassenlehrerin, begrüßt wurden, sahen die Schüler erstaunt auf. Frau Eppel erzählte uns, daß die Klasse gerade Traumhäuser malen sollte, und sofort hielten alle ihre Gemälde hoch. Kommentare flogen durch die Luft. Einer meinte, sein Haus wäre eine Müllkippe. Ein anderer zeigte uns sein Wolkenhaus. In der Klasse herrschte ein mittleres Chaos. Nur langsam kamen alle wieder zur Ruhe, und wir konnten unsere Fragen stellen. Frau Eppel erzählte uns, daß sie gemeinsam mit der 5a das Klassenzimmer verschönern wollte; außerdem, so fand sie, wäre das eine prima Gelegenheit, sich kennenzulernen. Sie wollten gemeinsam Mobiles basteln, malen und Sketche spielen. Für ein englisches Spiel hatten sie sich den Englischassistenten Jonathan eingeladen. Wir fragten mehrere Schüler und Schülerinnen, wie sie denn nun alles fänden, und bekamen immer nur die Antwort: gut. Nachdem wir noch ein paar Fotos gemacht hatten, gingen wir wieder.

Andrea Tüger, 6a

Klasse 5b

Der Eindruck, den der Besucher der Klasse 5b von Frau Vieth-Wagener während der Projektwoche bekommt, ist zunächst etwas verworren: Da sitzen und stehen 21 Kinder um die Tische herum, die in loser Gruppierung im Klassenraum verteilt sind. Auf den Tischen häufen sich Berge von Krepppapier, Filz, Buntpapier, Zeitungsresten in buntem Durcheinander; doch allmählich überschaut man das ganze, und es wird klar, daß hier unter den künstlerisch werkenden Händchen von Fünftklässlern Dekor-Nippes für die Klasse entsteht. Die Gruppe, die in ihrer Zusammensetzung für die Projektwoche unverändert blieb, hat sich als großes Ziel

gesetzt, sich untereinander besser kennenzulernen. Dies geschieht in gemeinsamen Aktionen, wie z.B. den Unternehmungen zur Dekoration des Klassenzimmers, einem Spieltag, einer Fußwanderung nach Tremsbüttel mit einem Besuch des Automuseums und vielleicht noch einem Besuch im Schulwald unter dem Motto "Kampf dem Unkraut". Am Ende der Woche will man dann einen geschmückten Klassenraum präsentieren. Ferner will die Klasse eine Würstchenbude aufbauen, um den Besuchern für den kleinen Hunger die begehrten roten Knacker anbieten zu können. Beim Besuch des Projektes hatte man den Eindruck, daß die 5b ein recht fröhlicher Haufen ist, der auch in den ersten Wochen des Schuljahres schon gut zueinandergefunden hat. Umso mehr fiel es auf, daß die Schüler kein gemeinsames Kunstobjekt zur Dekoration für die Klasse erstellen wollten, sondern jeder zunächst etwas Eigenes zu kreieren trachtete. Da standen dann v. a. Mobiles aus Wollgespenstern, Fensterschmuckbilder und andere Papierbasteleien zum Aufhängen auf dem Produktionsprogramm. Der Vorteil dieser Arbeiten liegt gewiß darin, daß sie weitgehend kostenneutral angefertigt werden können; denn es wurden hier v. a. Reste aus Schulbeständen und von zu Hause verarbeitet. Für alles, was außerdem noch während der Woche unternommen werden sollte, zahlten die Teilnehmer 5,- DM. Große Probleme schien es in dieser Gruppe nicht zu geben, sieht man davon ab, daß einzelne Schüler immer wieder angeleitet werden mußten. Die Jungen haben beim Basteln mit fimmeligem Material offenbar größere Schwierigkeiten als die Mädchen. Leerlauf aber gab es praktisch nicht, und die Stimmung war insgesamt sehr fröhlich und locker. Am Montagnachmittag wurde das Kennenlernen übrigens bei der Klassenlehrerin zu Hause mit Waffelbacken

auf der Terrasse fortgesetzt. Hier zeigten dann aber die Jungen ihre besonderen Fähigkeiten beim Entlauben von Gartengehölzen mittels Fußbällen. Der Appetit auf Waffelgebäck schien aber Jungen und Mädchen gleichermaßen zu beflügeln, zumal, wenn das köstliche Backwerk von den Patinnen der Klasse sachgerecht zusammengebrutzelt wird. Es bleibt der Gesamteindruck, daß der weitere Zusammenhalt der Klasse 5b in den nächsten zwei Jahren durch diese Woche sehr gefördert wurde. Diese Aussage gilt aber für die Konstitution des Nervenkostüms bei der Klassenlehrerin nur bedingt.

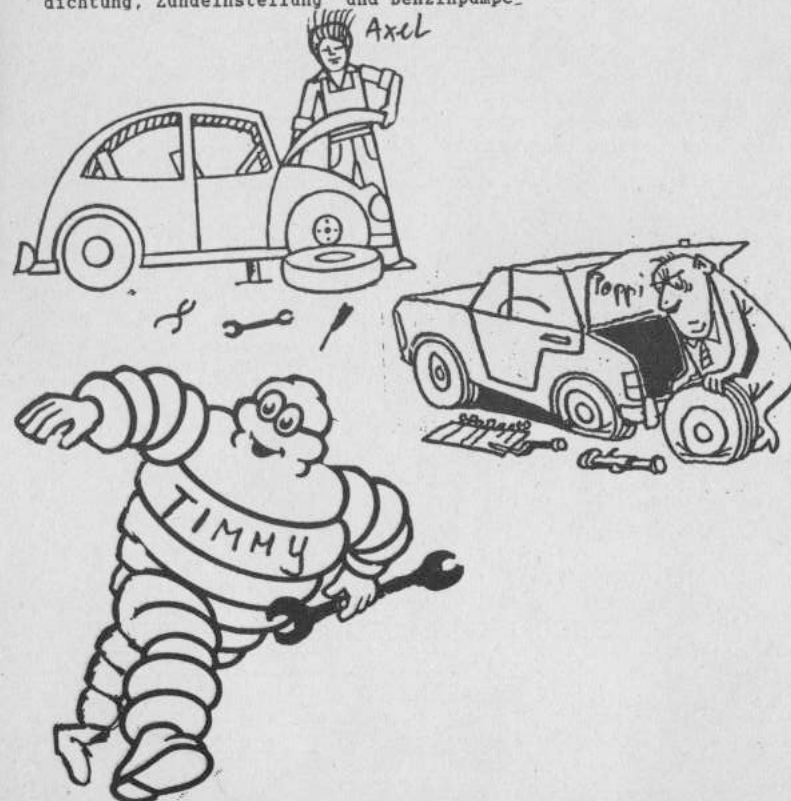
Thomas Wagener

Auto

Das Projekt "Auto" fand, wie wohl von vielen bemerkt, unter den Fahrradständern statt. Als wir dort eintrafen, beschlossen die 5 von 9 anwesenden Teilnehmern und die beiden Projektleiter, nach vier Stunden Arbeit eine Pause einzulegen, und wir wurden darauf vertröstet, nach 20 min wiederzukommen. Dann ging es aber auch richtig los: Man wollte versuchen, den Motor eines alten Polos zu starten, der seit langem nicht mehr gelaufen war, und sofort begann das Fachsimpeln. Begriffe wie "Zylinderkopf-dichtung, Zündeneinstellung und Benzinpumpe"

flogen hin und her. Anscheinend hatten die Teilnehmer schon viel gelernt, und das mit großem Interesse und viel Engagement, was sich soweit ausdrückte, daß sogar teilweise nachmittags gebastelt wurde. Zur Verfügung standen drei von der Firma "Autohaus Bargteheide" gestellte schrottartige Wagen, an denen die Teilnehmer unter fachkundiger Anleitung eines KFZ-Meisters, der ebenfalls dorthin kam, ihre Kenntnisse über technische Zusammenhänge des Autos erweitern sollten. Der Projektleiter, Herr Popken, erklärte, daß er vor allem mit Blick auf den Führerschein der älteren Schüler das Projekt vorgeschlagen und organisiert habe. Um noch einmal auf den Polomotor zurückzukommen: Nach einigen mißglückten Startversuchen bemerkte ein findiger Kopf schließlich, daß der Anlasser fehlte, und so beschloß man, das Vorhaben aufzugeben.

Ralf Ulrich, 0. Sem.



Auto und Umwelt

"Ich rege mich darüber auf, wenn meine Nachbarn am Sonntag, wenn sie nicht zu arbeiten brauchen, ihre Autos waschen!"

Das war der Grund, warum Frau Schultz das Projekt Auto-Umwelt leiten wollte. Die ganzen chemischen Autowaschmittel und der Dreck von den Autos, der Ruß, das Öl, all dies gelange in die Kanalisation, nur weil die Autofahrer sich die 5 DM für eine Fahrt durch die Waschanlage sparen wollten, dies sei eine furchtbare Umweltbelastung.

"Ich will die Schüler darauf aufmerksam machen, wie die Umwelt unter solchen Problemen leidet. Wir wollen vielleicht sogar einen Bericht für das "Sturmarnar Tageblatt" schreiben und so möglichst vielen Leuten deutlich machen, daß die Umwelt unter der eigenen Autowascherei leidet."

Die 7 Teilnehmer haben mit Frau Schultz wichtige Einrichtungen, die sich fürs saubere Wasser einsetzen, besucht, wie z.B. eine Kläranlage und eine Waschstraße. Zur Seite stand ihnen Herr Degenhardt (Umweltberater der Stadt Bargteheide).

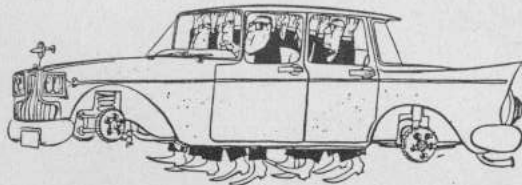
Als die Gruppe vor der Waschanlage stand, sah sie, wie das Wasser, das an vielen Tankstellen vorgeklärt wird, in den Abfluß schäumte. Die Vorklärung des schmutzigen Wassers ist wichtig, denn so gelangt der Dreck des Wassers, wie Öl, Ruß und Asbest von den Bremsbelägen, gar nicht erst in die Hauptkanalisation.

Die Bürsten der Waschanlage rotierten laut über ein Auto hinweg. "Sind Sie mit der Sauberkeit ihres Wagens zufrieden?" fragte ein Schüler den Fahrer des Autos. "Ja", sagte er und betankte dann sein Auto. Er hatte sicherlich schon gehaut, daß vor ihm ein paar Öko-Freaks standen.

Bis auf ein oder zwei Teilnehmer waren alle Teilnehmer ungewollt in das Projekt gekommen. "Tja, ich bin halt in diesem Projekt!" "Ich wollte ja eigentlich nicht, aber mir blieb nichts anderes übrig."

Trotz alledem hatten alle Teilnehmer ihren Spaß an der Sache, und Frau Schultz war meiner Meinung nach auch zufrieden.

Marc Asmussen, 8a



Ökologische Exkursionen

Als wir für den Bericht Ökologische Exkursionen den Raum Öl betraten, waren alle Teilnehmer und Herr Meyer sehr beschäftigt. Proben von Regenwasser und Flüssen wurden gerade untersucht. Ein von Herrn Richter geliehenes Gerät zur Untersuchung von Gewässern war dabei sehr hilfreich. Die Teilnehmer hatten jeden Tag etwas zu tun. Am Montag büffelten sie Theorie, am Dienstag ging die gesamte Gruppe in den Wald und führte ihre Untersuchungen durch, am Mittwoch wurden Gewässerproben genommen, die man am Donnerstag untersuchte.

Herr Meyer sagte mir, daß er möchte, daß alle eine Wasserprobe erstellen und auswerten können. Er hat damit insofern schon Erfahrung, als er an seinen früheren Schülern das Projekt öfter geleitet hat. Während des gesamten Gesprächs hörte Frau Krippeit interessiert zu. Sie war die zweite Aufsichtsperson. Ich glaube, daß die Schüler alle viel gelernt haben, auch wenn man gelegentlich hörte, daß es manchmal etwas langweilig gewesen sei.

Christian Wolf

GYMNASTIK

Die sechs Teilnehmer des Gymnastikprojektes waren eifrig am Schmausen, als wir sie antrafen; trotzdem, so versicherten sie uns, würden sie viel mehr Gymnastik machen. Sie boten uns an mitzumachen. So kamen wir also wieder in die Turnhalle, und siehe da, sie turnten. Als wir sie fragten, was sie gestern gemacht hätten, sagten sie: "Wir haben in der Woche so viel gearbeitet, daß wir es uns leisten können, eine Stunde zu kegeln und zu essen."

Der Ablauf des Projekts bestand darin, daß die Gruppe sich aufwärmte, eine Übung machte, dann eine Pause, wieder eine Übung, usw. Und nicht zu vergessen: Zwischen- durch gab es auch Verpflegung. Als wir sie befragten, was sie bisher gemacht hätten, sagten sie, sie hätten bis jetzt eine Ball- übung, eine Keulenübung, eine Sprung- und eine Schrittübung gemacht und gespielt. Als wir fragten, warum dieses Projekt gewählt wurde, kamen die Antworten: "Weil ich gerne Gymnastik mache.", "Weil ich ein sportliches Projekt machen wollte."

Das Ziel ist das Gymnastikabzeichen der ersten Stufe, das am Freitag abgenommen wird. Die Idee kam von Sandra Tamm, die das Abzeichen schon im Verein gemacht hat. Die Stimmung war gut und lustig.

Die Gymnastikvorführung

Am letzten Projekttag fand in der Kühle die Präsentation der Projektergebnisse statt, so auch die der Gymnastikgruppe. Um 11 Uhr führten die 6 Mädchen, die am Morgen das Gymnastikabzeichen 1. Stufe bekommen hatten, eine Keulen-, eine Reifen- und eine Stabübung in der Kühle vor. Man merkte ihnen die intensive Arbeit während der Projektwoche an, denn die Übungen verliefen fehlerfrei und gekonnt.

Andrea Tüger, Janine Contius, Tanja Diestel

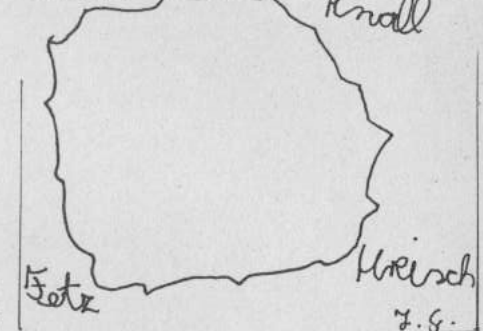
Die Übung fängt an



einen Augenblick später...

Bumm

Knall



Fetz

Kreis

7.8.

Danach



7.6.-7

Rhönrad - Sport mit Behinderten

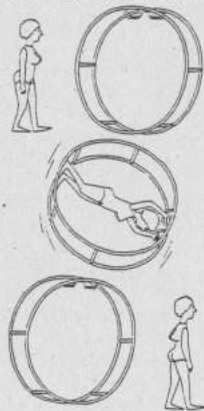
Wie sicherlich von vielen Projektlern bemerkt, waren die Rhönräder während der Projektwoche in unserer Schule nicht auffindbar. Sie befanden sich in einer Turnhalle, die zu einer Blinden- und Sehbehindertenschule gehört. Um zu dieser Schule zu gelangen, tätigten wir also zunächst eine ca. 30minütige Autofahrt dorthin.

Nach unserer Ankunft gingen wir durch ein Wirrwar von überdachten Gehwegen, die uns nach kurzem Suchen zur Turnhalle führten. Durch große Fenster erkannten wir die Rhönräder mit ihren Dompteuren, die versuchten, sie zu bändigen. Sofort wurden wir von Herrn Grube erblickt, der uns dann schließlich in die Turnhalle einließ. Zielstrebig steuerten wir die Sitzbänke an, um nicht unangenehm aufzufallen und um nicht zu stören, da Herr Grube gerade mitten in einer Einübung eines Bewegungsablaufes war. Von unserer Sitzbank aus erkannten wir einige aus unserer Schule, die meisten Teilnehmer dieses Projektes besaßen jedoch uns fremde Gesichter. Wir wußten lediglich, daß sie zur Blinden- und Sehbehindertenschule gehörten. Wir staunten nicht schlecht, als wir sahen, wie gut es schon klappte. Sie waren ganz fix dabei, bis Freitag so viele Abläufe wie möglich zu üben, um dann mit einer Rhönradshow das Publikum zu begeistern.

Anfangen hatte alles damit, daß für Herrn Grube Rhönradturnen ein Weg zur sportlichen Integration behinderter Menschen ist. Die Idee, diesen Sport als Integration zu betreiben, entsprang folglich seinem Hirn. Und diese Idee wurde mit Begeisterung aufgenommen. Der Zeiger des Stimmungsbarometers zeigte konstant eine sehr gute Stimmung an, die Teilnehmer waren mit Spaß und Freude in dieses Projekt gegangen. Die Jungen und Mädchen aus der Sehbehindertenschule waren neugierig darauf, was man mit einem Rhönrad alles machen kann; sie fanden es interessant, sie wollten mal etwas Neues kennenlernen. Wir erfuhren, daß parallel zu unserer Projektwoche auch eine in der anderen Schule stattfand. "Es gab nur wenige gute Projekte, und so wählten wir Rhönrad!" hörten wir sie sagen. Ja, es gehört schon Mut dazu, sich in so ein Rhönrad zu stellen und dann Figuren bzw. Bewegungsabläufe zu üben - wir sprechen da nämlich aus eigener Erfahrung. Doch nicht nur wir wurden in ein

Rhönrad "gezerzt", sondern sogar Herr Wagener mußte es über sich ergehen lassen. Wir waren den Schülern regelrecht ausgeliefert, denn sie wollten uns unbedingt in einem Rad hängen sehen. Bis auf die Tatsache, daß auch wir Rhönradturnen lernen mußten, gab es ansonsten keine Probleme beim Umsetzen des Projektes. Es ist wirklich überwältigend. Man sah dann die Leute, vor allem die, die zur Blinden- und Sehbehindertenschule gehörten, so mir nichts dir nichts (Rhönradturnen ist ja so einfach) ein paar lockere Übungen in der Halle turnen. Wir hatten unsere größten Probleme, und für sie war es das Einfachste von der Welt. Aber man sah es den Teilnehmern an, daß es ihnen Spaß machte. Somit verdienen Herr Grube und Herr Janicke, der Lehrer der Behinderten, ein großes Lob für ihre Arbeit.

Knut Bittner, Ralf Ulrich, O. Sem.



Tanzen

Das Projekt "Tanzen" war eigentlich ein recht gut besuchtes Projekt; doch zum Leidwesen für die Teilnehmer bestand die Gruppe ausschließlich aus Mädchen. Die Herren der Schöpfung waren, ausgenommen die beiden Projektleiter Kai Ole und Stefan, überhaupt nicht vertreten. Als wir, von einigen Leuten als die "Presse" verpönt, den Zeichensaal betraten, bot sich uns das Bild einer Verwüstung. Nein, es war nicht direkt eine Verwüstung, sondern es sah so aus, als ob die Tanzpaare nicht wußten, wohin mit so viel Bein und Fuß. Doch dieses ist ganz einfach zu erklären:

Bumerangs

Da, wie schon angedeutet, die Tanzpaare nur aus weiblichen Personen bestanden, stellte sich zunächst die Frage: Wer spielt den Jungen? Anscheinend gab es bei dieser Einteilung noch keine weitgehenden Schwierigkeiten. Doch als nun die Tanzanweisungen von Kai Ole verteilt wurden, die zum Beispiel lauteten: "Der Junge geht mit dem linken Bein einen Schritt nach vorn, das Mädchen einen mit dem rechten Bein zurück, kam Bewegung in die Teilnehmer. Man sah, daß die ersten Tanzversuche fehlschlügen. Die Paare stießen zusammen, traten sich gegenseitig auf die Füße oder taten andere unerlaubte Dinge. Ja, ja, es war nicht ganz einfach! Doch diese Fehler meisterten beide Tanzlehrer durch mehrmaliges Wiederholen der Tanzschritte. Nach wenigen Minuten präsentierten sie stolz das Ergebnis: Der Foxtrott war nun bei den meisten intus. Es folgten dann Tänze wie Disco Fox und Langsamer Walzer, relativ einfache Tänze. Während die Schritte eingeübt wurden, fanden wir ein wenig Zeit, Kai Ole und Stefan näher zu interviewen. Die Antwort auf die Frage "Was macht Ihr und welches Ziel habt Ihr euch gesteckt?" konnten wir uns schon denken. Ihr werdet es wahrscheinlich nicht glauben, aber die beiden wollten den Projektteilnehmern das Tanzen beibringen! Es sollten zuerst zehn Grundschriffe, eventuell noch drei weitere Zusatztänze gelehrt werden. Einleuchtend war auch die Idee, wie sie auf das Projekt "Tanzen" gekommen waren. Sie wollten ein Alternativprojekt zu dem, was schon vorgegeben war, bilden, da sie sich nicht mit den bisherigen Projekten zufriedengeben wollten. Eine, wie wir finden, nicht schlechte Idee.

Man konnte es sehen und hören, das Projekt wurde von allen akzeptiert und mit Begeisterung aufgenommen. Die Kommentare gingen von: "Geil, interessant, einmalig, nicht schlecht, Spaß, lustig, besser geht es nicht" bis zum Zitat der Mary Poppins, das wie folgt lautet: "Superkallifragelistigexpialigetisch!"

Knut Bittner, O. Sem.



Man hörte in der halben Schule, wo das Projekt Bumerang stattfand. Ich mußte nur dem Geräusch des Schleifens folgen. Als ich schließlich den Raum betrat, bot sich mir ein Bild der Verwüstung. Überall wurde geschliffen, gehustet und gepustet. Sogar Herr Biernoth, unser Boß, löste sich von seinem Pullover und schliff an einem Bumerang. Sie alle, insgesamt 17, hatten sich zum Ziel gesetzt, daß jeder ein fertiges Wurfholz hat und die Technik des Werfens beherrscht. Diese Technik zeigte ihnen Oliver Kutsche, der Projektleiter. Er erklärte mir, daß das teure Holz (Finnisches Birkenpersperrholz) für jeden um die 15 DM kostet. Aber ich sah, daß auch dieser Preis keinen davon abhielt, sich dem Bau der Bumerangs zu widmen. Ich fragte Oliver dann, was er mit diesem Projekt bezwecke. Er antwortete mir wie aus der Pistole geschossen: "Ich möchte mein Wissen weitergeben und hoffe, daß viele sich weiterhin dem Bau von Bumerangs widmen. Ich glaube auch, daß dieses Projekt ein voller Erfolg war, obwohl am Mittwoch und Donnerstag nicht alle Bumerangs planmäßig zurückkamen."

Patrick Kreutz, 8b

Weben

Man mußte lange suchen, wenn man nicht wußte, wo das Projekt Weben stattfand. Es war dort so still wie in keinem anderen Projekt. Als ich eintrat, waren alle am Weben. Es war eine angenehme Atmosphäre, und es wurde leise Musik gehört. Frau Fischer beantwortete mir alle meine Fragen sehr präzise. Und so fand ich also heraus, daß mit Wolle, Garn, Bändern und, erstaunlicherweise, sogar mit Zahnstochern und Tonstückchen gearbeitet wurde. Noch erstaunter war ich über die Geräte, mit denen die Bilder produziert wurden. "Bilderwebrahmen mit Webnadeln und Tischwebrahmen mit Schiffchen", so hieß es. Aber trotz all dieser komplizierten Sachen gab es anscheinend keine Probleme. Frau Fischer sagte, daß alle am Ende dieser Woche die Webtechnik beherrschen sollen, um so später auch etwas eigenes produzieren zu können. Damit meinte sie z.B. Geschenke.

So ein Bild wird von Mal zu Mal schwieriger. Es nimmt um die 2 Vormittage in Anspruch. Und das Beste an der ganzen Sache ist, daß all dies nichts kostet. Also, ich finde, es war trotz der wenigen Teilnehmer ein genauso gutes Projekt wie alle anderen auch.

Patrick Kreutz, 8b



TEXTPROGRAMM

Als wir am 4.10.88 den Raum O 14 betraten, hatten wir eigentlich nichts Böses im Sinn. Wir hatten auch nicht gedacht, daß wir mit offenen Armen empfangen werden würden. Doch dieser Empfang war ein besonderer. Das Empfangskomitee bestand aus zwei Projektleitern, einem Teilnehmer und einer Aufsichtsperson. Ein besonders Erlebnis war der Empfangsgruß, der wie folgt lautete: "Was wollt Ihr denn hier?" Doch davon ließen wir uns natürlich nicht abschrecken, denn die Presse ist ja hart im Nehmen und, wohlgerückt, auch im Geben. Nach der Stabilisierung des Klimas begannen wir mit unserem Interview. Die Projektleiter Mark Jannott und Christian Fischer hatten es sich mit Hilfe eines Schülers (Marc Hansohm) zum Ziel gesetzt, ein Textprogramm für die Mitteilungen zu erstellen. Aber es war kein einfaches, simples, stupides und banales Tippen der Computertasten eines C64ers, dessen Innereien vorher weitgehend entfernt worden waren; nein, so war es nicht! Es war ein Programm, das nicht in Basic, Pascal oder Comal geschrieben wurde, sondern sie versuchten, ihre Kenntnisse in der Maschinensprache zu gebrauchen. Ein richtig professionelles Programm, in Maschinensprache geschrieben, war ihr Ziel. Doch ob sie es bis Freitag schaffen würden, war am zweiten Tag der Projektwoche noch recht fraglich. Die Idee, ein Textprogramm zu erstellen, entsprang ihrer Freizeitbeschäftigung mit Computern. Daher war auch die Begründung für die Wahl dieses Projektes einleuchtend. Nun saßen sie vor ihren mehr oder weniger umgebauten Computern und tippten Unmengen Zahlen und Kürzel ein. Nur Herr Heer, die Aufsichtsperson, schien das Ganze noch nicht recht zu durchblicken; und deshalb beschränkte er sich darauf, die groben Strukturen des Programms einigermaßen zu verstehen und für die Versorgung der Teilnehmer mit Kuchen zu sorgen. Wenn man von den verstreuten Büchern, Disketten, Ersatzteilen usw. absieht, schien alles in geordneten Bahnen zu verlaufen, und man kann nur hoffen, daß sie ihr Ziel erreichen.

Knut Bittner

Spiele programmieren

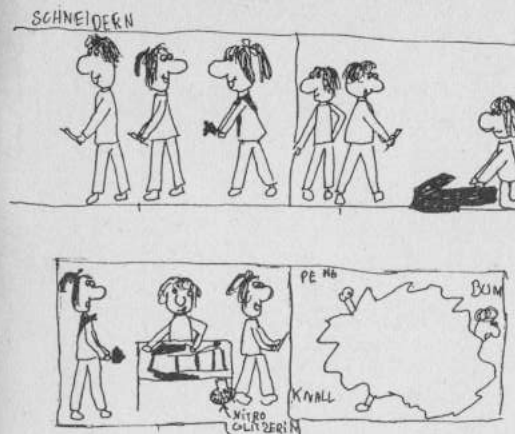
Im Raum O21 herrschte schon am ersten Tag ein Hauch von Streß. Die Teilnehmer redeten wild durcheinander, die Aufgabenzettel knitterten, und die Computertasten klickten. Es war eine Bombenstimmung, wie mir von mehreren Teilnehmern und von Herrn Weber, dem Projektleiter, bestätigt wurde. Auf die Frage nach Ziel und Zweck antwortete Herr Weber: "Ich möchte, daß die Teilnehmer am Ende der Woche ein einfaches Spiel programmieren können. Ich wollte etwas machen, wovon ich Ahnung habe und was den Schülern Spaß macht." Ein Schüler sagte mir: "Ich will am Ende der Woche Comal können." Na, wer weiß, wozu so ein Schüler alles fähig ist. Ich für meinen Teil meine, daß es ein gelungenes Projekt war, das allen sicher Spaß gemacht hat, obwohl (oder weil) Herr Weber ganz unten anfang und deshalb die Meinung der Schüler geteilt war. Einige hatten gedacht, daß sie nur spielen würden. Denkste!!!

Christian Wolf, 8a

Kosmetik

Kurz hinterm Lehrerzimmer schlug uns auf dem Weg zum Chemie-Übungsraum ein erbärmlicher Geruch entgegen. Wagemutig klopfen wir an und gingen in die "Behausung" der Kosmetikgruppe, wo wir am ersten Projekttag unerwünscht waren. Hier roch es etwas besser. Wir bekamen die Anweisung von Herrn Fester, der wie die anderen 16 Teilnehmer einen weißen Kittel trug, uns nach hinten zu setzen und einen Augenblick zuzuhören. Brav wie wir sind, gingen wir nach hinten und hörten uns etwas über die Zaubernuß an, die angeblich stark straffend ist, Fettsäureausscheidungen mindert und gegen unreine Haut ist. Wenn sich jemand fragt, was die Teilnehmer da machen, hier bekommt er die Antwort: bisher hat man gelernt, woraus Cremes bestehen, und hat eine Handcreme gemacht. Weiter haben die Teilnehmer vor, Cremes zu rühren und Schminke zu fabrizieren, womit man sich z.B. ein Clownsgesicht machen kann. Wenn sie sich die Gesichter dann selber schminken, sehen sie in ihren weißen Kitteln bestimmt aus wie Gespenster. Die Idee hatte Herr Fester schon immer. Die lockere Stimmung war deutlich, denn auf unsere Frage, ob es Schwierigkeiten gab, sagte Herr Fester: "Das Problem ist, daß die Leute die Gläser umkippen, das Fett spritzt überall herum, es gibt Ölflecke". Als wir ein Mädchen fragten, warum sie dieses Projekt gewählt habe, antwortete sie: "Weil es mir Spaß macht und weil ich schon einmal so etwas ähnliches gemacht habe." Insgesamt fanden wir es dort ganz gut.

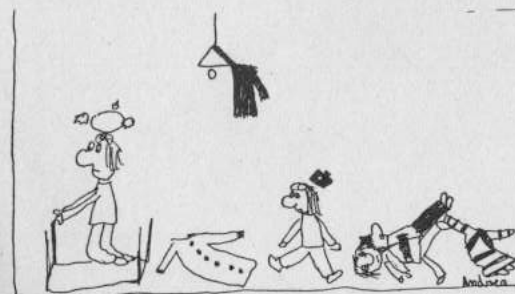
Tanja Diestel, Janine Contius

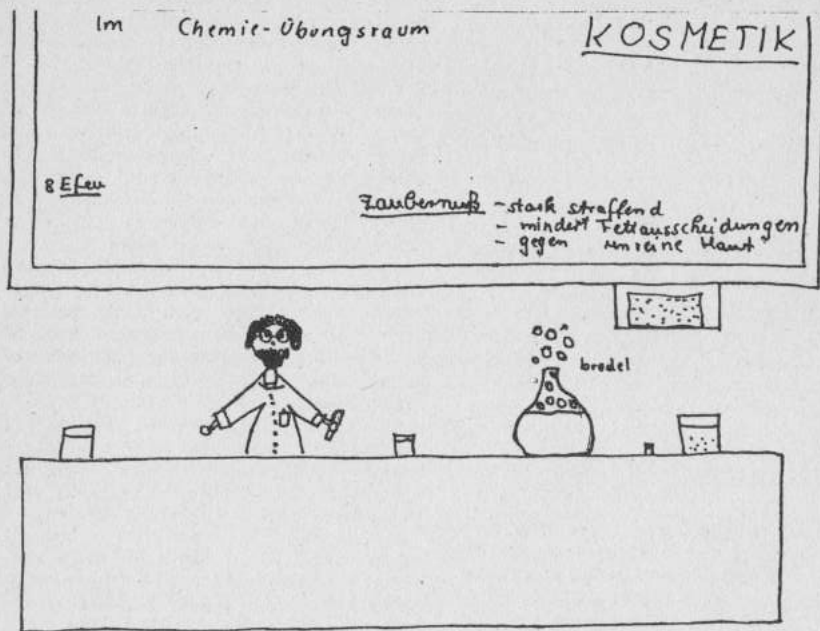


Schneidern

Die zwölf Teilnehmer der Schneidergruppe werkten während der Projektwoche im Bio-Raum mit 36m Stoff jeweils an einem Kleidungsstück. Aber für die "nur" zwölf Teilnehmer entstand ein verhältnismäßig großes Chaos: Zwei Teilnehmer hantierten auf dem Flur anscheinend an einer Hose. Auch im Bio-Raum selbst ging es bunt zu. Die Scheren klapperten im Takt zur Musik. Überall flogen Stoffetzen durch die Gegend. Britta Ibbeken, die die Idee mit dem Schneiderprojekt hatte, war leider nicht dabei, denn sie befand sich auf Studienreise. Frau Rinas leitete dieses Projekt und gab Anweisungen. Als wir jemanden fragten, warum dieses Projekt gewählt wurde, kam die Antwort: "Frag jemand anderen!" Wie man sah, war die Stimmung gut.

Tanja Diestel, 6a





Tanja D.

Dunkelkammer

"Was macht man denn in einer dunklen Kammer?" werden sich vielleicht einige junge Leser fragen. In der Dunkelkammer werden Fotos entwickelt und vergrößert.

Die 14 Teilnehmer des Projektes schwärmten schon am Montag durch das Schulgelände und schossen Fotos wie wildgewordene Berufsfotografen. Als ich mit dem Leiter des Projektes, Herrn Lehrum, sprach, was es damit auf sich habe, gab er mir lächelnd eine Erklärung für die Fotografiererei: "Die Schüler sollen lernen, wie man gute Fotos schießt und wie die Technik des Fotoapparates funktioniert." Weiter meinte er: "Viele Kinder, aber auch mancher Erwachsene, drücken einfach auf den Auslöser und wissen gar nicht, was in einem Fotoapparat in solch einem Moment vor sich geht. Ich will den Schülern auch den einfachen Weg zur Selbstentwicklung von Fotos zeigen, allerdings treten deshalb ein paar Kosten auf, für jeden ca. 6 DM."

Aber die Information war für mich noch nicht ausreichend, und ich durchbohrte ihn auf dem Weg ins Lehrzimmer weiter mit meinen Fragen.

Das Projekt "Dunkelkammer" kam bei allen gut an. Als ich am Montag mal den Erdkunde-raum besuchte, in dem Dunkel-Aufnahmen gemacht wurden, hörte ich fast nur fotografische Ausdrücke, die nur so umherflogen. Zahlreiche Kameras waren auf Stativen befestigt, und es wurde viel experimentiert. "Warum hast du dieses Projekt gewählt?" fragte ich einen der "Profi-Fotografen". "Es wurde ja kein besseres Projekt vorgeschlagen, außerdem finde ich "richtiges" Fotografieren total geil", meinte er und war schon wieder eifrig am Diskutieren über eine interessante Aufnahme!



Der "Skandal" in der Dunkelkammer

Am Mittwoch morgen geht Herr Lehrum guter Dinge den Flur entlang zum Fotolabor. Die Tür steht offen - "merkwürdig". Herr Lehrum guckt ins Labor und sieht fremde Schüler an den Entwicklungsschalen arbeiten. Herr Lehrum erkundigt sich, was sie hier zu suchen hätten. "Es waren Schüler vom alten Gymnasium, die in unserem Labor arbeiten wollten", meinte er später. Ich wartete auf Herrn Lehrum, und er meinte verärgert: "So geht das nicht, unverschämte, wir sind 14 Mann und wollen im Labor arbeiten! Einfach unangemeldet unser Labor zu besetzen! Ich hatte überhaupt keine Ahnung, niemand wußte etwas davon, daß fremde Schüler unser Labor in der Projektwoche besetzen." Nach klärenden Worten zwischen den Beteiligten zogen die Schüler vom alten Gymnasium wieder ab.

Marc Asmussen, 8a

Tiere der Savanne

Die 20 Teilnehmer dieses Projektes haben am 1. Projekttag folgendes gemacht: Sie haben besprochen, wo die Savannentiere leben, sie haben einen Film über diese Tiere gesehen, über die Tiere gesprochen und sie dann schließlich gezeichnet. Für die nächsten Tage haben sich die Teilnehmer folgendes vorgenommen: Am 2. Tag der Projektwoche machen sie einen Rundgang durch Hagenbecks Tierpark. Am 3. Tag gehen die eingeteilten "Expertengruppen" zu ihren ausgesuchten Tieren, die sie am 4. Tag einer Zoolehrerin vorstellen. Am 5. Tag stellen sie ihre am ersten Tag gemalten Bilder aus. Insgesamt beobachten sie die Tiere im Gehege. Jeder Teilnehmer mußte 20 DM für den Eintritt und die Fahrt bezahlen. Als wir fragten: "Warum hast du das gewählt?" kam die Antwort: "Weil ich Tiere gern mag." Danach hörten wir einen Ruf: "Endlich sind diese Reporter weg!" Frau Meyer meinte: "Ich habe dieses Projekt vorgeschlagen, weil ich was mit Bio und Tieren machen wollte."

Janine Contius, 6a

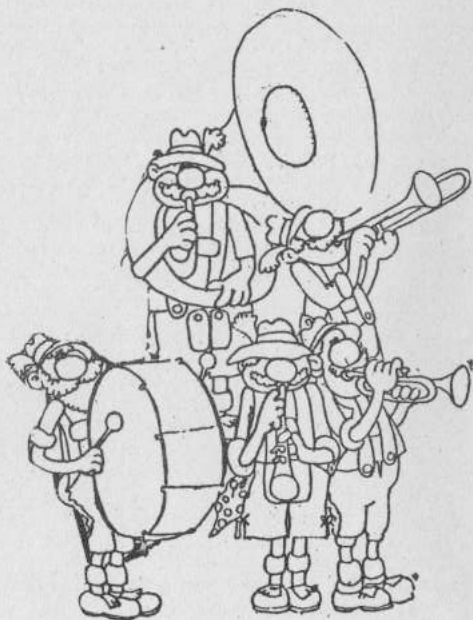
Band

Parallel zu vielen Problemen, die in der Weltöffentlichkeit diskutiert werden, befand sich auch eines im Musiksaal unserer Schule. Das Projekt "Band", aus drei Teilnehmern und zwei Leitern bestehend, diskutierte, ob es bis Freitag möglich sei, eingebaute Stücke vorzuführen. Soweit wir dies überblicken konnten, war es ihnen bisher noch nicht gelungen, ein Stück perfekt vorzutragen, daß es mit der Abstimmung der Lautstärke und den Lautsprechern noch Schwierigkeiten gab. Ganz verstehen konnten wir dieses Problem nicht, da es nach unserer Meinung genial klang. Aber ein Künstler ist ja selten mit sich und seinen Werken zufrieden.

Doch anscheinend wollte die Gruppe es doch bis Freitag schaffen, vier bis fünf einigermaßen bekannte Stücke vorzutragen, da sie weiterproben. Die Stimmung unter den fünf Schülern des 0. Semesters war jedoch nach eigenen Angaben "geil und echt stark". Das Zusammenfinden der Leute war relativ einfach, da sie sich schon seit "früher Kindheit" (ausgenommen Jonathan) kannten. So trafen sie sich manchmal nachmittags, um Rockmusik zu spielen. Diesem gemeinsamen Spielen entsprang die Idee, so etwas auch in der Schule zu machen. Sie nahmen sich ihre Musikinstrumente (Baß, Schlagzeug, E-Gitarre, Synthesizer) und begannen aus Lust und Spaß am Spielen zu üben. Sie hörten sich ihre ausgesuchten Stücke zunächst an, um zu prüfen, wie es klingen soll. Dann besorgten sie sich die dazugehörigen Noten und begannen zu proben. Es gab Teile, die schwierig zu spielen und vor allem zu singen waren. Doch so etwas wurde natürlich von unseren Musikchampions gemeistert. Wollen wir hoffen, daß es doch bis Freitag klappt!

PS: Bei einem weiteren Versuch, noch Lobenswertes über die Arbeit der Band zu erfahren, wurde der Presse der Eintritt verweigert, was aufgrund der bisher guten Zusammenarbeit etwas unverständlich war.

Ralf Ulrich, Knut Bittner, 0. Sem.



Zirkus und Kabarett

Das Projekt Zirkus und Kabarett "gastierte" im Vorraum der Bibliothek. Das mit elf Schülern besetzte Projekt machte Pantomime und übte kleine Stücke ein. Außerdem machten sie kleine Übungen und stellten Sportarten dar. Bis wir am zweiten Tag in eine Probe platzten, hatten alle schon Spielversuche gemacht und Ideen gesammelt. Das Ziel für Teilnehmer und Leiter ist Spaß und Spiel. Projektleiter und Teilnehmer planen gemeinsam und gehen spontan und kreativ vor. Nur das Umsetzen von Ideen in spielerische Darstellung ist nicht immer ganz einfach. Die Idee zu diesem Projekt ist im Gespräch zwischen den Projektleitern entstanden. Auf unsere Frage, mit was die Gruppe arbeite, antwortete Frau Schröder: "Mit Händen und Füßen!" Die Stimmung war lustig. Als wir Janina fragten, warum sie dieses Projekt gewählt habe, antwortete sie: "Weil ich Lust hatte, etwas zu spielen!"

Tanja Diestel, 6a

Am Freitag waren die Proben hinter sich gebracht, die einzelnen Szenen zusammen auf eine Videokassette aufgenommen. Am Ende der vierten Stunde konnte man sich den Videofilm anschauen. Schon 15 Minuten vor der Öffnung des Erdkundersaals, in dem eine kleine Sitzzecke hergerichtet war, schubsten sich die Schüler ungeduldig hin und her. Der Videofilm war voller lustiger Szenen, die Schauspieler hatten sich viel Mühe gegeben, die auch durch kräftigen Applaus honoriert wurde.

Marc Asmussen, 8a



TATORT OPERNHAUS

"Wer geht denn schon freiwillig in die Oper?" wird sich mancher Schüler gefragt haben, als er die Ankündigung zu diesem Projekt las, und er wird sich schleunigst nach Themen wie "Känguruhjagd mit Bumerang", "Tatort Schrottplatz" oder "Duftwolken mit Fester" umgesehen haben. Trotzdem kamen 12 Interessenten für dieses Projekt zusammen und ganz sicher auf ihre Kosten.

Herr Herwig, der mit diesem Vorhaben schon in der Vergangenheit sehr gute Erfahrungen gemacht hatte, wollte dies nicht auf Zufälligkeit beruhen lassen und bot daher dieses Projekt an. Da er gute Beziehungen zu den Lübecker Bühnen hat, wäre es eine Sünde gewesen, diese nicht zu nutzen.

So zog denn das Grüppchen, chauffiert von Frau van Tuinen, Frau Carstens und im Wechsel einigen Elternteilen in Privat-PKWs los. Am Anfang stand eine Besichtigung des Opernhauses, aber nicht nur des Zuschauerraumes und der Bühne, sondern v. a. des "Hintergrundes": Bühnentechnik, Maske, Kostüm- und Requisitenkammern. Die Gruppe bekam im künstlerischen Betriebsbüro einen Einblick in den organisatorischen Alltag eines Opernhauses: Wenn Sänger wegen Kieselsteinen in der Kehle nicht singen können, wenn wegen Krankmeldungen Proben nicht stattfinden können, dann erinnert das doch irgendwie auch an die Schule. Im Mittelpunkt standen dann Gespräche mit dem Regisseur, Schauspielern und Sängern und der Probenbesuch bei Offenbachs "Orpheus in der Unterwelt".

Parallel zu den Erfahrungen auf der Bühne, wo es wegen des manchmal zähen Probenbetriebes zumal den jüngeren Projektteilnehmern gelegentlich langweilig werden konnte, informierte man sich in der Lübecker Stadtbibliothek über die Geschichte der Operette und den Komponisten Jacques Offenbach und sein künstlerisches Werk. Dabei fiel so nebenher als Ergebnis ab, daß man eine große Bibliothek auch mal von innen kennenlernen und dabei auch erfuhren, wie man sie benutzt. Die gute Stimmung bei allen Beteiligten, die am Donnerstag ausnahmsweise in der Schule arbeiteten, zeigt, daß das Klischee vom ausschließlich Rockmusik konsumierenden, walkmanbewaffneten Schüler nicht ganz stimmt. Die Neugier, einmal hinter die Kulissen zu schauen, das persönliche Interesse an Opern und Operetten sowie die Gelegenheit, auch mal außerhalb der sattem bekannten Schulmauern was zu lernen, beflügelte wohl doch die Teilnehmer, gerade dieses Projekt zu wählen.

Mir scheint dies ein sehr motivierender Weg der Wissensvermittlung zu sein, wenn man auch immer wieder betonen muß, daß ohne das persönliche Engagement von Eltern und Lehrern so etwas nicht zustande gekommen wäre; denn es gehört angesichts der echt deutlichen, kleinstkarierten Versicherungsbestimmungen immer wieder persönlicher Mut dazu, Schüler auf eigenes Risiko im Privat-PKW zu befördern. Den Helfern sei Dank!!!

Thomas Wagener

Dankeschön

an die Projektgruppe "Projektwochenzeitung", die die "Mitteilungen" von Seite 3 bis hier gestaltet hat! Nun folgen noch einige Artikel, die uns nach dem Abschluß der Projektwoche erreichten und die Projektwoche noch einmal aus der Sicht der Beteiligten darstellen.

Reinhard Heer

Was ist eine Paspeltasche?

Wer es nicht weiß, und es wissen möchte, fragt Jessica Schloß, sie hat die schönsten Paspeltaschen im Projekt "Schneidern" genäht.

Wer wissen möchte

- was eine Paspeltasche ist, fragt Saskia Pape
 - was ein Tunnel ist, fragt Birte Bünning, Tanja Kleinert und Maike Fisch
 - wie Ärmelumschläge genäht werden, fragt Marielle Aarts
 - wie ein Reißverschluss in 5 Min. eingesetzt wird, fragt Christina Fröhling und Pamela Schloß
 - warum man mit Reihgarn heften muß, fragt Stephanie Remmers
 - wie man Hosenträger einsetzt, fragt Joanne Dietrich
 - wie eine Faltenpartie auf den Millimeter genau genäht wird, fragt Anke Materne
 - wie man einen Sattelrock entweder mit Falten oder Kräuseln näht, fragt Imke Ruge
- Das Projekt "Schneidern" verlief besser als erwartet - man sieht, daß Interesse die beste Motivation ist.

Jeder Schüler konnte machen, was er sich zutraute und ich wollte mit Rat und Tat helfen, was eine ununterbrochene Beschäftigung wurde. Die Schüler waren morgens schon vor dem Anfang der Stunde am Kopieren, Schneiden, Stecken, Heften, Nähen und Bügeln. Es wurde mehr oder weniger sorgfältig, fachmännisch "pfuselig", langsam, schnell, großzügig, pingelig oder ein wenig unbeholfen gearbeitet.

Das Resultat war erstaunlich gut und ich bestand darauf, daß die Leistung auch gezeigt wurde. An einer Pinnwand wurde es nicht wirken und Frau Müller, die uns auch in der ganzen Woche unterstützte, bot an, am Freitagvormittag eine kleine "Modeshow" zu moderieren.

Für mich war es eine anstrengende Woche, aber es ist schön zu sehen, daß eine Zusammenarbeit zwischen Schülern, Lehrern und Eltern funktionieren kann. Nach meiner Meinung sollten mehr Eltern sich diese Freude nicht entgehen lassen und bei der nächsten Projektwoche mitmachen.

Karen Rinas

Der erste Tag der Projektwoche

(3.10.1988)

In der ersten Stunde haben wir besprochen, was ein "Traumhaus" ist. Wir haben verschiedene Beispiele gefunden, z. B. Hausboot, Pilzhaus, Möbelhaus und viele andere Möglichkeiten. Wir haben z. B. getuschelt, mit Buntstiften gemalt oder mit Papier geklebt. Auf jeden Fall hat es allen Spaß gemacht.

Diejenigen, die fertig waren, haben noch etwas gebastelt. Das hat fünf Schulstunden gedauert.

In den Pausen hörten wir andauernd Musik im Musikraum. Alle liefen dahin, weil es so toll war. Die Musik machten große Schüler aus der 10. und 11. Klasse.

Alexandra Einfalt, 5a

Dienstag

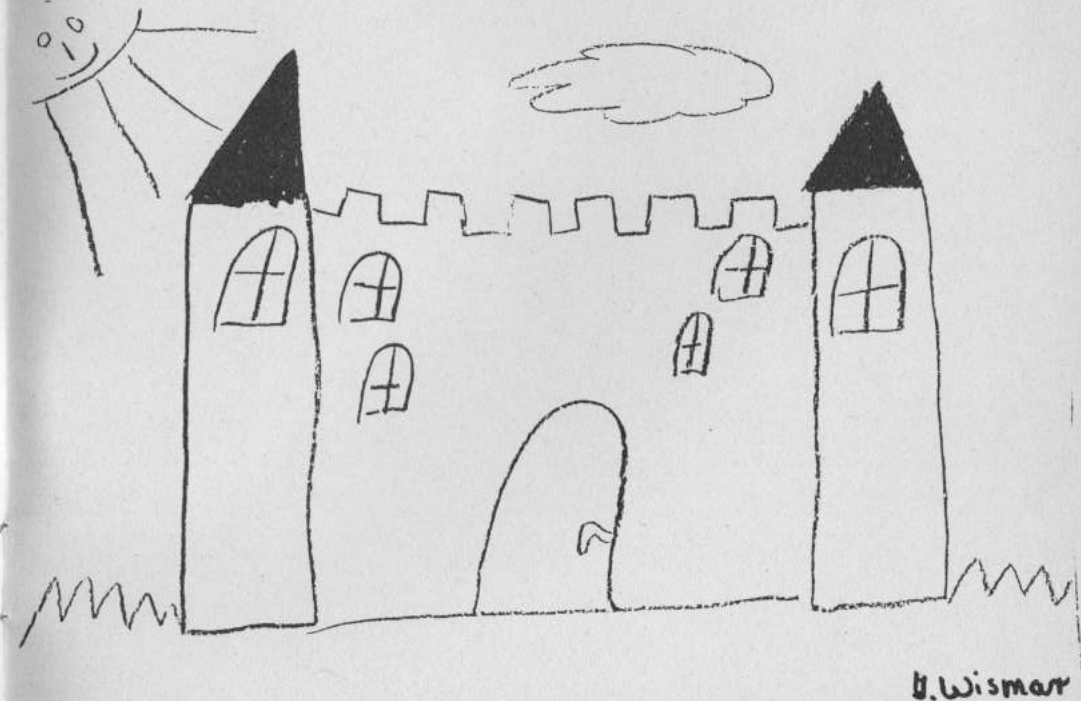
Am Dienstagmorgen haben wir als erstes das englische Spiel "Bingo" gespielt. Als wir mit dem Spielen fertig waren, haben wir gefrühstückt, weil dann Frau Röbbelen schon bald kam.

So gegen 10.00 Uhr kam Frau Röbbelen. Sie hat uns eine Menge von Papua-Neuguinea erzählt und Säcke, Ketten und Tierzähne gezeigt. Wir bekamen jeder einen gelben Aufkleber, auf dem Papua-Neuguinea stand und der Paradiesvogel zu sehen war.

Als Frau Röbbelen gegangen war, haben wir noch in Gruppen ein paar andere Spiele gespielt. Dann hat es gegengut und wir sind zum Bus gerannt und nach Hause gefahren.

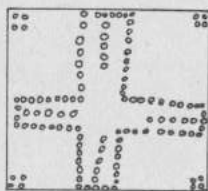
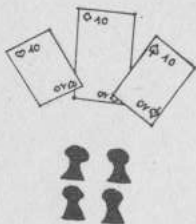
Ja, das war der Ablauf von Dienstag, dem 4.10.1988

Andrea Bredl, 5a



Ein englisches Spiel, Bingo

2	5	9	13
2	4	2	18
5	30	7	

Das sind ein paar von
unseren Spielen.

Rdina

Dienstag, 4.10.88

Der Mittwoch in der Projektwoche

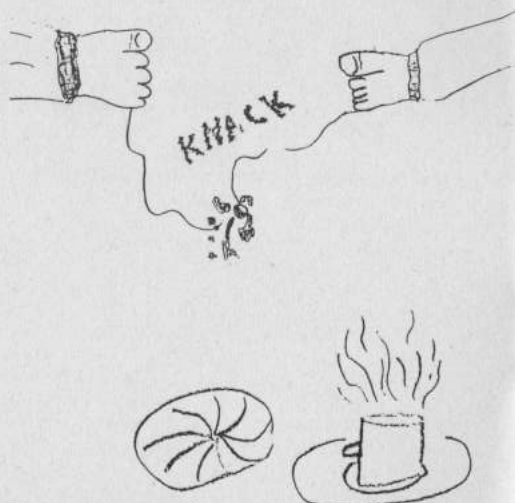
(5.10.1988)

Nun ist schon der dritte Tag in der Projektwoche. Heute morgen haben wir groß gefrühstückt.

Nachher kommt Mr. Jonathan und will uns ein englisches Spiel mit Kastanien zeigen. Das Spiel heißt Conkers und soll viel Spaß bringen. Hier die Anleitung: Durch die Kastanie wird ein Loch gebohrt und ein Stück Band gezogen. Dann nimmt jeder einen Partner, und die Kastanien müssen solange gegeneinander geschlagen werden, bis in einer ein Riß entstanden ist. Sieger ist der, bei dem die Kastanie nicht geplatzt ist.

Nach dem Spiel haben wir dann noch eine Klassenbibliothek eingerichtet.

Sören Drewes, 5a

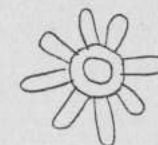
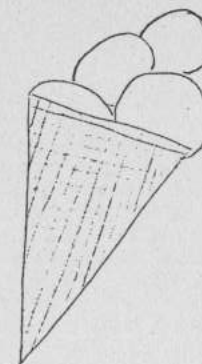
Pidgin ist eine SprachetauuguanhamaHakaugrifelRalindahamamapapamamatomatoglasknopgumiliagut

Donnerstag, der 6.10.1988

Eine Wanderung

Am Donnerstag gingen wir durch Bargtheide bis nach Tremsbüttel. Als wir dort angekommen waren, machten wir eine Rallye quer durchs Automuseum. Danach lag eigentlich ein langer Weg vor uns! Aber uns kam ein Schulbus entgegen! Und jetzt ratet mal! Er hat uns mitgenommen. Das war echt super!

Janina Benecke, 5a



Freitag

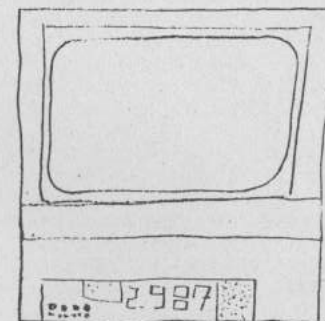
Am Freitag, dem letzten Tag der Projektwoche, war eine ganze Menge los.

Um 9.30 Uhr sind wir zur Tankstelle gegangen, um Eis zu kaufen. Bei der ersten hatten wir gar kein Glück und bei der zweiten auch nicht. Doch die dritte und kleinste hatte eine ganze Menge Auswahl. Als jeder sein Eis bekommen hatte, ist die ganze Klasse zurück zur Schule gegangen.

Alle hatten es eilig, zur Kuhle zu kommen, denn da trat jetzt die Schulband auf. Die Bumerangvorführungen, die Herr Ledebor mit seiner Gruppe gezeigt hat, habe ich leider nicht gesehen. Zu diesem Zeitpunkt war ich im Klassenzimmer und habe gebastelt. Es wurden auch noch andere Dinge geboten, wie zum Beispiel: Vorführung eines Filmes von der Kabarettgruppe, eine kleine Gymnastikschau und eine kurze Modeschau von Schülern aus den Mittel- und Oberstufenklassen. Es hat mir alles sehr gut gefallen!

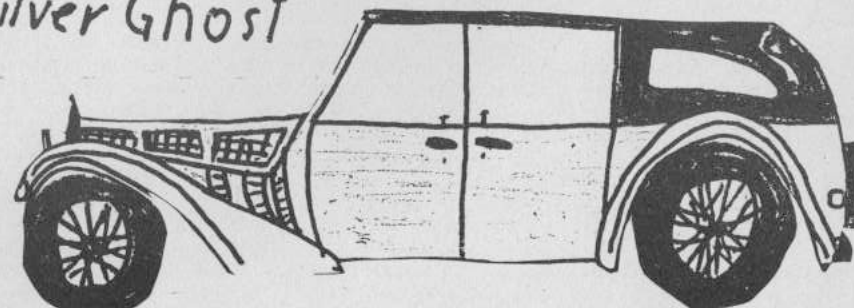
Das war der Ablauf vom letzten Tag der Projektwoche, dem Freitag.

Angela Gohlke, 5a



Annika Schultz

R Silver Ghost



Donnerstag

Marco Vidic

Zum Projekttag "Dritte Welt"

Der Aktionstag "Dritte Welt" hat an unserer Schule offenbar in der Nachbereitung wesentlich stärkere Diskussionen ausgelöst als in der Vorbereitung. Obwohl "im großen und ganzen der Aktionstag positiv aufgenommen wurde" (Zitat S. Drack, Mitteilungen v. 23.09.88 - S.7), zeigte sich teilweise Betroffenheit, Verärgerung und Verunsicherung bei Eltern, Lehrern und Schülern darüber, wie dieser Aktionstag ablief. Mit begrüßenswerter Offenheit haben sich hierzu in den letzten "Mitteilungen" verschiedene Schüler kritisch geäußert. Wir, die Lehrer, haben auf einer Dienstversammlung den Verlauf dieses Aktionstages besprochen und auch auf der letzten Schulleiternbeirats-sitzung war es ein Thema mit reger Diskussion.

Was war geschehen? Warum konnte dieser Aktionstag mit seiner unbestritten weltpolisch bedeutsamen Thematik im Nachhinein diese kritische Resonanz erzeugen?

In beachtlicher Übereinstimmung (1 Gegenstimme, 4 Enthaltungen) hatten die Mitglieder der Schulkonferenz am 09.06.88 einen Aktionstag III. Welt für den 06.09.88 beschlossen. Eine Diskussion über die organisatorische Gestaltung oder inhaltliche Umsetzung erschien zu diesem Zeitpunkt noch verfrüht. Ich will an dieser Stelle als Schulleiter und Vorsitzender der Schulkonferenz ausdrücklich betonen, daß Schulkonferenzbeschlüsse, unabhängig von der Mehrheit, mit der sie gefaßt wurden, selbstverständlich Gültigkeit für alle Schüler, Lehrer und Eltern dieser Schule haben, wenn sie nicht gegen das geltende Recht verstoßen! Dieses gebietet das demokratische Selbstverständnis. Ich bin auch der festen Überzeugung, daß dies in unserer Schule niemand in Frage stellt. - Mir scheint es eher so zu sein, daß schon bei der Beschlußfassung zum Aktionstag III. Welt durch die Schulkonferenz, aber auch später noch nach der 1. Dienstversammlung am 15.08.88 unterschiedliche Vorstellungen über die Art der Durchführung bestanden. Der große Konsens auf der Schulkonferenz hat nicht nur bei dem Organisationsaus-schluß, - dem ich an dieser Stelle nochmals für sein Engagement danken möchte, - die Erwartungshaltung erzeugt, daß sich alle auch persönlich an der Gestaltung dieses Tages beteiligen. Aber gerade hierüber bestanden und bestehen immer noch, zumindest im Lehrerkollegium, unterschiedliche Auffassungen. Es gibt auch andere mögliche Gestaltungs- bzw. Organisationsmodelle, die dem Schulkonferenzbeschluß gerecht geworden

wären. Hier bestehen offenbar Unklarheiten, die auch durch die vorliegenden Protokolle nicht behoben werden können. Wir sollten daraus gemeinsam den Schluß ziehen, Anträge bzw. Beschlüsse oder Aufträge zu deren Durchführung noch präziser, noch eindeutiger zu formulieren.

Ich halte es auch jetzt für falsch, hier vor einer erweiterten Schulöffentlichkeit in dieser Situation in der Art eines "Oberlehrers" mit erhobenem Zeigefinger zu loben oder zu rügen. Dennoch will ich in diesem Zusammenhang einige Sachverhalte und Wertverständnisse verdeutlichen:

1. Bei allem anerkennenswerten Engagement und aktiver Eigenständigkeit müssen Entscheidungskompetenzen beachtet werden. Über die Frage, "ob an einem solchen Aktionstag Schulbücher mitzubringen sind oder nicht", entscheidet der Schulleiter - nicht einzelne Kolleginnen oder Kollegen.

2. Mißverständnisse oder Meinungsunterschiede im Kollegium über bestehende schulische Sachverhalte dürfen auf keinen Fall zu Lasten der Schüler gehen. In allen Zweifelsfällen ist auch hier der Schulleiter anzusprechen - aber bitte nicht erst Tage danach!

3. Kein Verständnis kann ich für abfällige Äußerungen über Schulkonferenzbeschlüsse oder ihre thematisch-inhaltlich Aufarbeitung aufbringen. Wir sollten besonders als Lehrer wissen, daß wir nur dann von Eltern und Schülern angemessen respektiert werden, wenn wir uns gegenseitig und unserer Arbeit mit Respekt begegnen. Wenn Bemerkungen zum Thema III. Welt, wie sie von Schülern in den letzten Mitteilungen wiedergegeben wurden, ernsthaft und in dem Sinnzusammenhang von einer Lehrkraft vor Schülern geäußert wurden, muß ich mich davon distanzieren und beziehe hier die überwältigende Mehrheit des Lehrerkollegiums mit ein.

4. Identifikation von Eltern, Lehrern und Schülern mit unserer Schule kann sich nur dann weiter positiv entwickeln, wenn mehrheitliche Beschlüsse der Schulkonferenz mit Wort und Tat von allen Beteiligten dann auch gemeinsam getragen werden.

Gestatten Sie mir abschließend, ein treffendes und ermutigendes Schülerzitat aus den letzten "Mitteilungen" zum "Aktionstag III. Welt" hier zu wiederholen: "Die Umfrage zu diesem Tag ergibt eindeutig: positiv, bis auf einige Zwischenfälle, trotz derer man sagen kann, daß jeder etwas für sich in Gedanken mitgenommen hat". (Zitat S. Witt, Seite 10)

Biernoth

Tolle Stunde zum Thema "Dritte Welt"

Am Dienstag war Dritte-Welt-Tag.

In der Deutsch- und Erdkundestunde haben wir mit Frau Röbbelen, der Mutter eines Mädchens unserer Klasse, die zehn Jahre in Neuguinea war, die Gewohnheiten der Einwohner von Papua-Neuguinea durchgearbeitet. Sie hat uns Zettel ausgeteilt auf denen wir

gesehen haben, daß die Menschen dort ziemlich anders leben, daß man dort Schweine fast schon als Nahrung bezeichnen kann, und wie Kartoffelfelder aufgeteilt werden. Sie hatte auch Sachen mitgebracht, zum Beispiel: eine Art Sack den man über den Kopf hängt und darin seine wichtigsten Sachen aufbewahrt.

Eine tolle Stunde! Danke, Frau Röbbelen!

Olaf Kittelmann, Sascha Jurk, 6b

Dichterlesung am Kreisgymnasium Eckhorst

Am Freitag, dem 9.9.88 fand in der 5. und 6. Stunde im Rahmen der Dritte-Welt-Woche an unserer Schule für die Schüler des 12. Jahrgangs eine Dichterlesung statt. Eingeladen war der Autor Hans-Martin Große-Oetringhaus. Er wurde 1948 geboren und absolvierte ein Lehrerstudium, promovierte in Pädagogik über das Schulsystem der Schwarzen in Südafrika, arbeitete am deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik und befaßte sich viel mit der Pädagogik der Dritten Welt. Heute ist er Medienpädagoge beim Kinderhilfswerk terre des hommes und betätigt sich nebenbei als Schriftsteller.

Für sein Studium und seine Arbeit ist er mehrmals nach Afrika, Latein-Amerika und Asien gereist, wo er den Stoff für seine Bücher sammelte.

Seinen Vortrag begann er mit der Vorstellung seiner Person, und anschließend las er aus seinem vor zwei Wochen erschienenen Buch "Im Rachen des Tigers" die Erzählung "Ein Zeichen von Sun-hi" vor.

Es handelt von zwei koreanischen Schwestern, die ihre Familie verlassen haben, um als Näherinnen in Seoul zu arbeiten. Aus der Sicht dieser beiden Mädchen (etwa 13 und 14 Jahre alt) wurde der harte Arbeitstag und die Ausbeutung der Arbeitskräfte durch die Firmenleitung dargestellt. Als es zu mehreren Ungerechtigkeiten gegenüber den

Arbeiterinnen kommt, beginnt sich Sun-hi, eine der Schwestern, gegen ihre Unterdrücker aufzulehnen. Darauf antwortet ihr Vorgesetzter mit weiteren Schikanen, die die Arbeit schier unerträglich machen. Sun-hi gelingt es, noch mehr Arbeiterinnen dazu zu bewegen, sich gegen die Bedingungen aufzulehnen. Es kommt zum Streik und zur Belagerung des Fabrikgeländes. Nach drei Tagen ist die Firmenleitung bereit, auf die Forderungen der Arbeiterinnen einzugehen. Sun-hi ist klar, daß dieser kleine Sieg für sie am Anfang eines Lebens ohne Hinnahme von Ungerechtigkeiten steht.

Der Stoff zu diesem Buch stammt aus Tagebüchern, die Hans-Martin Große-Oetringhaus aus Korea zugeschickt bekommen hat.

Im Anschluß an diese sehr emotional geschilderte Geschichte hatten wir noch ein wenig Zeit, Fragen zu seiner Arbeit oder der Situation in der Dritten Welt zu stellen. Da wir jedoch alle noch unter dem starken Eindruck des sehr lebhaft vorgetragenen Berichts standen, dauerte es ein wenig, bis es zu einem Gespräch kam.

Alles in allem waren wir wohl alle recht gute Zuhörer, die sich wünschen, daß so etwas noch einmal an unserer Schule stattfinden kann.

Elena Aarts, Sascha van de Loo, 1. Sem.

Betrifft:

Buslinie 376

Die Buslinie 376 endet zur Zeit kurz vor Bargteheide. Vielleicht ist es kein großer Aufwand, sie bis Bargteheide zu verlängern, und vielleicht wird die Fahrgastzahl so zunehmen, daß sich auch höhere Einnahmen ergeben.

Für unsere Schule (Studienstufe, Arbeitsgemeinschaften und andere außerunterrichtliche Veranstaltungen) wäre diese Bus-

linie ausgesprochen wichtig. Vielleicht gibt es noch andere Interessentengruppen?

Ich will mich auf jeden Fall darum kümmern. Wenn Sie Ideen, Wünsche oder Vorschläge haben, dann wenden Sie sich bitte an mich!

Reinhard Heer



Studienfahrt(en) im Herbst 1989

(d. h. für den zukünftigen 12. Jahrgang)

Folgende Regelungen wurden durch die Schulkonferenz im Mai 1988 beschlossen:

- Fahrtenvorschläge können von Schülern, Eltern und Lehrern kommen.
- Die Fahrten selbst werden ca. eine Woche vor Beginn der Herbstferien (hier 1989) durchgeführt.
- Die Gesamtkosten für Fahrt, Unterbringung, Programm etc. sollen 600,-- DM nicht übersteigen.
- Fahrtenvorschläge mögen bitte bis spätestens zum letzten Schultag vor den Weihnachtsferien (hier 1988) beim Oberstufenleiter eingereicht werden.

Leichsenring

Mit dem Fahrrad unterwegs

Etwa 30.000 Kinder verunglücken jährlich im Straßenverkehr. 354 Kinder starben 1987, und in jedem dritten Fall bleiben ernsthafte Unfallfolgen zurück. Damit halten wir, so das Familienministerium, auf diesem Gebiet einen "traurigen Rekord in der westlichen Welt".

Damit Ihr in der kommenden und naßkalten Jahreszeit sicher durch den Straßenverkehr kommt, sollten die Fahrradfahrer unter euch unbedingt folgende Hinweise beachten.

- 1.) Eine nicht vorschriftsgemäße Lichtanlage am Fahrrad ist lebensgefährlich!
Eine ausreichende und ordnungsgemäße Lichtanlage verfügt über folgende Einzelteile:
- vorderer Scheinwerfer für weißes Licht
- rote Schlußleuchte und roter Rückstrahler (oft zusammen in einem Teil)
- gelbe Rückstrahler an den Pedalen
- zwei Paar Speichenreflektoren oder weiße Reflektorstreifen am Reifen; dies gilt auch für ältere Räder!
- 2.) Fahrräder mit Kettenschaltung verfügen über Felgenbremsen. Fahrradfahrer mit einem solchen Fahrrad müssen daran denken, daß sich der Bremsweg bei feuchtem Tauwetter verlängert!

Gute Fahrt!

H. Meyer

Betrifft:

Fotokopierer

Vielleicht kann ein Kopierer angeschafft werden, der den Schülern (gegen Bezahlung natürlich) zur Selbstbedienung zur Verfügung steht. Zur Zeit ist noch unklar, wie das genau realisiert werden kann und soll.

Ich will mich darum kümmern; deshalb bitte ich darum, daß Leser, die Ideen und Wünsche dazu haben, mich einmal ansprechen.

Reinhard Heer

Briefmarken
für Bethel
bitte im
Sekretariat
abgeben!

Keine Briefmarke in den Papierkorb
bitte ausschneiden für Bethel

Briefmarkenstelle Bethel-Dankort
Postfach 130280 4800 Bielefeld 13